

Die Gemeinde St. Joseph und Medardus fuhr bei schönstem Frühlingswetter nach Israel. Ein Wort war dort immer zu hören: SCHALOM! Frieden! Das ist höchst aktuell in Israel – Wir wissen: Da ist kein Friede, kein Schalom – stattdessen die Konflikte mit den Arabern und Palästinensern. Die streitenden „Parteien“ schauen immerfort zurück – in die Vergangenheit, sie sind wie fixiert auf altes Unrecht und pflegen die Verwundungen, die man ihnen angetan hat. Sie schauen zu selten nach vorn. Vergebung, Versöhnung, den ersten Schritt tun – darauf käme es an.

Dennoch: Wir sprechen vom Heiligen Land. Da wird ein Land „heilig-gesprochen“ – nicht weil die Menschen oder Verhältnisse heilig sind – sondern weil Gott an diesem Land gehandelt hat, einen Bund, eine Geschichte des Heils durchgespielt hat an einem Volk, stellvertretend für die Menschheit. Weil es das Land Jesu ist.

Ich hatte einen Heimatpfarrer in Essen, Karl Johannes Heyer; vor 40 Jahren hat er mir die Primizpredigt gehalten. Er war Halbjuden, hatte es sehr schwer in der Hitlerzeit. 1949 gründete er die Pax-Christi-Kirche in Essen. Viele Lüdenscheider waren schon dort und sahen die Steine mit den Namen in der Krypta: Namen von Menschen, die in Gewalt verstrickt waren – als Opfer, manchmal auch als Täter. Pfarrer Heyer hat in den 70er Jahren ein Buch geschrieben: IKONE HEILIGES LAND – das

ganze Land hat er wie eine Ikone betrachtet, wie ein Bild für Gott und Christus. Die Landschaft war für ihn eine Art fünftes Evangelium: Der See Gennesareth. Galiläa – eine wunderbare Jesus-Landschaft. Kapharnaum – der Berg der Seligpreisungen, die Taufstelle am Jordan, die Wüste – und schließlich Jerusalem, Jesu letzten Tage dort ... Einen Text im Buch fand ich besonders bemerkenswert:

*Ich wollte dem Gesicht Jesu begegnen in Nazareth  
in den Menschen, die dort geblieben sind  
Die jungen Leute lungerten neugierig und gelangweilt herum  
und hielten Ausschau nach Touristen und Pilgern  
Ich fand keinen besonderen Zug in ihnen  
und sah im hastigen Nazareth nur Menschen – Menschen  
und auch unterwegs weiter nach Jerusalem  
begegnete ich nur Menschen  
und wo ich gehe und stehe, schaue ich in ein Menschengesicht  
und dann kam die Erkenntnis – das ist es, ich hab's:  
Das Menschengesicht ist Sein Angesicht –  
Ich wollte das besondere Gesicht Jesu sehen  
und sah das wahre Gesicht Jesu in seinen Brüdern und  
Schwestern ...*

Und so zeige ich Ihnen einige der vielen Gesichter – in jedem ein Stück „Heiliges Land“ – Ebenbilder Gottes ...

*Johannes Broxtermann*



## Was einen Pastor ärgert

Im letzten PORTAL habe ich geschrieben, was einen Pastor freut. Jetzt, kurz vor meinem Ende als Pfarrer, traue ich mich auch zu schreiben, was einen Pastor ärgert ...

**Also:**

☺ Am meisten: Ärger über sich selbst – über die eigenen Fehler,

Halbherzigkeit, Unordnung (ständiges Suchen), Inkonsequenz ...

☺ dann: Klatsch und Tratsch

☺ nochmal: Klatsch und Tratsch, liebloses und überflüssiges Gerede unter Christenmenschen

☺ überzogener Bürokratismus – Mengen von Papier, meist „von oben“, aus Essen

☺ Unverbindlichkeit. „Machst du

mit?“ „Vielleicht. Mal gucken!“

☺ Leute (meist jüngere), die aufmerksamer auf ihr Handy oder ihr Smartphone achten als auf den jeweiligen Gesprächspartner

☺ Pharisäismus: die Lust der „Frommen“, andere gnadenlos zu beurteilen

☺ Fernseher, der weiterläuft, wenn man einen Hausbesuch macht